

wie der Jorn Deine Gesichtszüge entstellt hat, und wie garstig Du aussehst. Du bist eitel und gefallsüchtig, und noch dabey jähzornig. Lege wenigstens den Jähzorn ab, der Deiner Eitelkeit und Gefallsucht im Wege steht. Vielleicht wirst Du dann auch vernünftiger, und suchest durch gute Eigenschaften und Geschicklichkeit mehr zu gefallen, als durch die verwerfliche Puzsucht.»

Der Aprikosen-Baum.

Fritz sah den Vater, der sich in den freyen Stunden gern mit der Obstbaumzucht beschäftigte, Obstbäume in den Garten pflanzen. Er bath den Vater, daß er ihm ein Aprikosen-Bäumchen schenken möchte, das er selbst an einem schicklichen Plage im Garten setzen, und als Eigenthum betrachten werde.

Der Vater that Fritz en nach dessen Willen, und half ihm das Bäumchen pflanzen. Fritz pflegte dasselbe in der Folge sorgfältig; er begoß es fleißig, reinigte es vom Unkraute und von den Raupen, und lockerte oft die Erde um den Stamm herum auf. Er hatte die Freude, daß es kräftig heran wuchs.

Als es die ersten Blüthen ansetzte, mußte Fritz in eine weit entfernte Erziehungsanstalt wandern, in welcher er sechs Jahre verweilte. Als Fritz nach dieser Zeit zu seinen Aeltern wieder zurückkehrte, besuchte er auch seinen Aprikosen-

Baum, welcher von schönen und vollsaftigen Früchten frogte.

Friz bezeigte seine Freude hierüber dem Vater. Dieser freuete sich mit ihm, und sagte: »Dieser Baum, welchen Du als Kind gepflanzt und gepflegt hast, gleicht jeder guten Eigenschaft, welche Du in der ersten Jugend angenommen hast. Je mehr und je besser Du sie pflegst, je sorgfältiger Du Alles entfernest, was nachtheilig auf sie einwirken könnte, desto reichlichere Früchte wird sie in der Folge bringen.«

Die zerbrochene Flasche.

Valentin hatte seinen Mitschüler Arnold besucht, welcher einen zahmen Zeisig hatte, der auch angenehm sang, und ihm daher viele Freude machte. Auch dem Valentin gefiel der Vogel sehr gut, und als ihm Arnold sagte, daß der Vogelkrämer, von dem er denselben gekauft hatte, noch einen zweyten ähnlichen Zeisig habe, so kam ihm die Lust an, denselben zu besitzen. Als Valentin nach Hause zurückgekehrt war, nahm er sein Taschengeld zu sich, und machte sich auf den Weg zum Vogelkrämer, um den Zeisig zu kaufen.

Ehe er zu demselben kam, sah er einen Schuhmacher-Lehrjungen, der bitterlich weinte. Er war von seinem Meister geschickt worden, um eine Maß Bier zu hohlen. Auf dem